

Zum Geleit

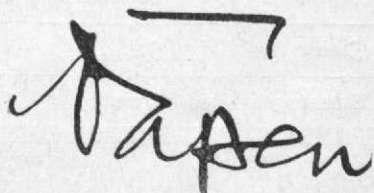
A

lle Deutschen umschlingt das gemeinsame Band der Tradition, die unlösliche Verbundenheit mit denen, die ihr Leben und ihr Blut für uns geopfert haben. Das Vaterland fordert in der Erinnerung an seine heimgegangenen Söhne Pflichten von den Lebenden. Diese Pflicht ist um so größer, ernster und verantwortungsvoller, als sie auf Hütern der Grenzmark ruht. Wir kennen unsere Lage, unwürdig eines großen Kulturvolks, das gewohnt ist, sich in Selbstzucht zu regieren, das nur in der Freiheit atmen kann. Wenn wir so mit allen Fibern unseres Herzens die Freiheit fordern, ohne jede Einschränkung, ohne jedes Kompromiß, so dienen wir zugleich dem Frieden. Wir wissen, daß die Grenzmark nur leben und gedeihen kann, wenn Frieden ist. Das Leben an der Grenzscheide zweier großer Völker birgt besondere Pflichten in sich. Hier berühren sich zwei große Kulturen, die der Welt sehr viel gegeben haben und noch geben sollen. Hier können nationaler Haß, alte Feindschaft, die der unerbittliche Lauf der Geschichte zwischen zwei Nationen ausgerichtet, am ehesten überbrückt werden, weil einer den andern achten und ehren lernt, weil man es hier mit Händen greifen kann, daß Europa zu klein, zu schwach geworden ist, um sich in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen zu zerfleischen. Wir rufen das in großem Ernst auch dem ehemaligen Gegner zu. Ich weiß, daß die wahre Ausöhnung zweier Nationen, zwischen denen ein Meer von Blut und Trümmern liegt, nur von denen vorwärts getragen werden kann, die Auge in Auge den vordersten Graben verteidigt haben. Sie wissen, was Krieg bedeutet, was Frieden ist. Sie lieben ihr Land, ihre Heimat, ihre Kultur über alles, und dieses gesunde nationale Empfinden ist die sicherste Grundlage jeder Verständigung, jedes Friedens.

Daß das Saargebiet deutsch ist und deutsch bleiben will, hat die Bevölkerung in den zurückliegenden Jahren der erzwungenen Absonderung vom Vaterland bewiesen. Nachdem das Saargebiet die Aufmerksamkeit Europas und der Welt auf sich gezogen hat, sind die Zustände und Verhältnisse dort von hellen Scheinwerfern erleuchtet, so daß Lügen über die Zusammensetzung der Bevölkerung und ihrer Wünsche keinen Boden mehr finden können. Die Auserlegung der von dem Versailler Vertrag diktierten fünfzehnjährigen Trennung von der Heimat war eine der überflüssigsten Bestimmungen. Wenn sie aber ein gutes gehabt hat, so ist es das, der Bevölkerung eine erhöhte Resonanz zu geben für ihre Bekenntnisse zum Deutschtum.

Die Ruhe der Bevölkerung können nicht mehr in den Wind geschlagen und nicht mehr verfälscht werden. Die zunehmende Erkenntnis von der wahren Sachlage im Saargebiet und der wahren Stimmung der Bevölkerung läßt mich, ohne mich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, hoffen, daß es bald gelingen wird, das willkürlich geschaffene Saarproblem in einer Weise zu bereinigen, die den Wünschen der gesamten Bevölkerung und ganz Deutschlands entspricht.

Allen Landesleuten entbiete ich meine herzlichsten Grüße.



Vizekanzler des Deutschen Reiches